

der Bürger vereitelt wurde. Die Stadt Freiberg fürchtete in der Nacht vom 27. auf den 28. September einen Angriff von den nahe umher wohnenden Bergleuten, welche jedoch den Vorstellungen ihrer Obern Gehör gaben und ausinander gingen. Im Amte Schwarzenberg war der Volkswille gegen die Forstbeamten gewachsen, welche den Urmen das Holzlesen gerockt hätten und durch diesen der nöthigste Bedarf gesichert wurde, gelang es bald, die Ruhe herzustellen. Leider ergab sich, obschon erst späterhin, daß fremde Emissäre aus höhern Ständen, so wie aus den arbeitenden Classen, wie die Bekanntmachung der zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ruhe niedergesetzten Commission am 28. October versicherte, das Land selbst späterhin durchstreifen, um Aufwiegungen zu fördern, was namentlich bei einigen tumultuösen neuen Auftritten in Dresden, welche durch die Communalgarde schnell unterdrückt wurden, der Fall gewesen zu seyn scheint.

Nicht ohne Nachahmung blieben diese unruhigen Ereignisse in den benachbarten Herzoglich sächsischen Ländern. Namentlich kam in der gleichen zuerst in Alténburg zum Vorschein. Mehrere Abgaben und alte Mißbräuche hatten auch hier schon lange Saamen des Zwietracht geät. Man hoffte das Aufgehen der unheilvollen Saat zu verhüten, denn angeheftete Schmachschriften, der Sache, wie manchen Beamten geltend, ließen nichts Gutes ahnen. Schon am 10. September fanden deshalb Berathungen zwischen mehreren Gliedern des Raths und der Regierung statt, ja es bildete sich sogar eine Bürgergarde zur Erhaltung der Ruhe. Allein am 13. September Abends, als eben die Bürgerwache auf dem Markte zusammentrat, rottete sich auch eine Volksmasse zusammen und führte unter wildem Hurrab vom Markte nach den Wohnungen mehrerer Beamten, wo das Best der Besatzung abgetrieben oder weggeführt wurde. Drei

Handwerksgesellen, ein Schloffer, ein Schneider und ein Korbmacher, waren die Anführer, welche endlich mit einem Haufen auf das Schloß zogen und den Herzog zu sprechen verlangten. Dieser erschien auch und versprach am nächsten Morgen um 8 Uhr auf dem Rathhause alle Beschwerden zu hören. Mit Witzen und Freuden geschrei zog nun die Menge ab, sich gütlich zu thun und zerstreute sich um 4 Uhr. Am nächsten Morgen ersuchte eine Deputation den Herzog auf eine geziemendere Art, sein Versprechen zu erfüllen, denn die rohe Menge eilte schon wieder nach der Schloßauffahrt zu, und ließ sich nur durch die Vorstellung, daß der Herzog kommen werde, besänftigen. Mit den Prinzen erschien derselbe auch bald darauf und sein Anblick brachte die freudigste Aufwallung hervor. Auf dem Rathhause ertheilte er seine mündliche Zustimmung zu allem, was die Unzufriedenheit von Grund aus heilen könne. Eine allgemeine Verzeihung für das Vorgefallene ward zugleich ausgesprochen und nur in Bezug der drei genannten Anführer nicht streng erfüllt, die, weil sie Außer Landes waren, über die Gränze gebracht, und an ihre Behörden, oder, nach andern Angaben, auf die Leuchtenburg ausgeliefert wurden. Ein ungemessener Volksjubel folgte solchem Worte. Der Pöbel, welcher Abends vorher so getobt hatte, spannte sich vor den Wagen des Herzogs und zog ihn so auf das Schloß. Was der Herzog mündlich zugesichert hatte, wiederholte er Tages darauf in einer Proclamation, ja er ging noch weiter. Namentlich wurde wegen Abwendung möglicher Mißthaten, über die schon laute Klage durch die Bauern geführt worden war, eine strenge Verordnung gegeben, und ein Landtag verheißen, auf dem die Vertreter aller Classen der Untertanen, namentlich auch die Bauern, durch eigne Abgeordnete erscheinen sollten. Eben so wurde die beschwerliche Wahlsteuer sogleich aufgehoben.

In Sena gab es längs Oberr am 17. Septbr.,